

Archiv–ein Rohstoff für die Papiermaché und Papier Fabrikation

BARBARA SURMA-ŚLUSARSKA¹⁾, EWA DOBROWOLSKA²⁾

¹⁾Institut für Papierherstellung und Druck der Technischen Universität Lodz

²⁾Lehrstuhl für Holzkunde und Holzschutz, Fakultät für Holztechnologie, Warschauer Naturwissenschaftliche Universität – SGGW

Abstract: *Archiv – ein Rohstoff für die Papiermaché und Papier Fabrikation.* In der Arbeit wurde die Verwendung von Archivalien als Rohstoff für die Papiermaché- und Papierfabrikation besprochen. Zitierte Literaturquellen beweisen, dass dies eine allgemeine Praxis in Europa war, dass nicht nur Kriege, aber auch Geldmangel, Unwissenheit usw. zur Verarbeitung von Archivmaterial geführt haben. Am Anfang des 19. Jh. gab es schon z. B. in England Fabriken, die alte Druckschriften und alte Manuskripte zu Papier von vortrefflicher Qualität verarbeitet haben.

Schlüsselwörter. Archivmaterial, Papier, Rohstoff.

Mit dem Namen Papiermachéwaren bezeichnet man eine Gruppe von Industrieerzeugnissen, deren Herstellung durch Formen mit der Hand oder Bossiergriffeln, Eindrücken in Formen aus Schwefel, Holz, Gips, Metall, Gießen oder Pressen in geeigneten Formen mit oder ohne Überdruck einer aus aufweichenden Papierabfällen, Holz- oder Strohstoff- Cellulose in Verbindung mit Bindemitteln wie Leim, Gelatine, Stärke, Dextrin oder harzigen Substanzen, sowie auch Gips, beschwerenden Stoffen, wie Kreide, Kaolin und Farbekörpern, erfolgt.
Andés 1900.

In der Kunst Ost-Asiens fand Papiermaché seine früheste Verwendung u.a. auch für Großplastiken, vor a. in Japan im 8. Jh. Seit der 2. Hälfte 15. Jh. war dieses Material auch in den Niederlanden und im Elsass im Gebrauch. Im 18. Jh. wurden Büsten und Statuen daraus geschaffen. Unter a. schöner Festsaal mit Dekorationen aus Papiermaché im Schloss Ludwigslust (erbaut zwischen 1764 und 1776).

Die Verwendung von Papiermaché im Schloss Ludwigslust war aus der Not der leeren Staatskasse geboren und durch den Überfluss an Altpapier ermöglicht – Altakten des Herzogtums Mecklenburg-Schwerin.

Der Cheflakai Johann Georg Bachmann schuf 1764 die Basis für die „Papp-Fabrique“ Zur Verfertigung der überaus reichen Innenausstattung waren: mehrere Lagen Altpapier, Kleister, Leimwasser, Formen und natürlich Material für die Oberflächenveredelung (...) die Utensilien, mit denen feuchte Papiermasse in Form gebracht wurde.
„Papierzeit“

Die Pappenmacher, schreibt de La Lande im Jahre 1764, würden Materien genug haben, wenn ihnen die Buchhändler um einen billigen Preiß alle Bücher, die in Rießen verkauft werden, überließen; da man aber vor dergleichen sechsmal mehr bey den Gewürzkrämern und Butterhändlern bekömmt; so sind die Pappenmacher gezwungen, mit denen zufrieden seyn, welche nicht zum Einwickeln dienen (...). Es sind nur die schädlichen und verbotenen Bücher, welche die Pappenmacher, seit der Zeit, da es bey der Policy sie nicht mehr zu verbrennen weislich eingeführet worden ist, zu Nutze zu machen pflegen. Man läßt sie bey einen Pappenmacher zerreißen, und gleich darauf erweichen, welchem man sie nach dem Preiß der Abschnittsel überläßt.

Die Möglichkeit der Umarbeitung des bereits genutzten Papiers, hat H. Hofr. Claproth* in einem Aufsätze [Claproth 1774], der auf Papier aus einem noch mit

Mönchsschriften gedruckten Buche gedruckt ist, erwiesen. Der Vortheil scheint inzwischen nicht erheblich seyn zu können, theils weil man, zumal wenn man nicht alte Bücher von besserem als jetzt gebräuchlichem Papiere nimmt, doch nur schlechte graue Waare erhält, wozu die nötigen Lumpen überflüssig zu haben sind, theils auch weil die Kosten der Umarbeitung gegen den Preis der Makulatur zu hoch steigen.



Darüber berichteten ausführlich im Jahre 2009 Surma – Ślusarska B, und Matejak M. Im 19. Jh. gab es schon Fabriken, die besondere Einrichtungen für die Verwendung von Altpapier getroffen haben, auch sind eigene Papiersortieranstalten entstanden, die, in ähnlicher Weise wie die Lumpensortieranstalten arbeitend, große Mengen gleichartiger Altpapiersorten aufstapeln, denn natürlich erhält das Material erst Wert, wenn man große Mengen gleichartigen Materials - Makulatur, besonders die Schreibakten, alte Bücher und Buchbinderabfälle waren schon immer in beschränktem Maße als Rohstoff für Papier Handelsartikel, und wurden nach Klemm [1904] besonders für Aktendeckel und Graupappen benutzt - zur Wiederverwendung bereit hat.

Nach Rüst [1838]: Auch die alten abgenutzten Papiere, seien sie auch noch so alt und mit irgend einer Tinte oder Schwärze beschrieben oder bedruckt, hat man wieder zu Papier umzuarbeiten versucht und einen mehr oder weniger guten Erfolg erlangt...

Die ungeleimten, oder auch in der Bütte geleimten alten Papiere zeigen keine Schwierigkeiten beim Umarbeiten; sie lösen sich vollkommen in dem Holländer auf und geben Papier von derselben Qualität, als sie früher waren, wenn sie sonst nicht zu sehr beschmutzt und zerstört sind. Die in Leimwasser getauchten alten Papiere lassen sich etwas schwieriger verarbeiten, weil sie zuvor durch Kochen im Wasser und durch Unterwerfung einer mehrtägigen Maceration von dem enthaltenen Leim befreit werden müssen.

Ogleich diese verschiedene Arbeiten mehr Arbeitslohn verursachen, viel Zeit und einigen Materialaufwand kosten, so ist es doch nicht ohne Vortheile, alte Papiere umzuarbeiten, da man sie zu billigen Preisen haben kann, und das daraus gefertigte Papier eine besondere gute Consistenz erhält.

Die Idee, alte Papiere umzuarbeiten, scheint in Frankreich entstanden zu sein; allein die Engländer, die sich alle nützlichen Erfindungen anzueignen suchen, haben auch diese nicht unberücksichtigt gelassen. Im Jahre 1800 entstand zu Bermondsey, neun Meilen von London, eine Fabrik, in welcher das Umarbeiten alter Papiere im Grossen betrieben wird. Man verwandelt daselbst alte Druckschriften und alte Manuscripte zu einem Papier von vortrefflicher Qualität, so dass man es von dem gewöhnlichen Papiere nicht unterscheiden kann. Das in dieser Fabrik angewendete Verfahren wird geheim gehalten. Die in der Fabrik angewendeten Pressen zeichnen sich durch ihre ausserordentliche Kraft und durch den sinnreichen Mechanismus, welcher sie bewegt, aus. Man findet daselbst drei Trockenräume und eine Trockenkammer, die nach allen Richtungen von kupfernen Röhren durchschnitten ist, in denen Wasserdämpfe cirkuliren. In dieser Trockenkammer kann das Papier zu allen Jahreszeiten getrocknet werden, und die Temperatur steigt in denselben bis auf 35° R. Die ganze Fabrik ist in jeder Hinsicht grossartig, ihre Mühlentheile werden durch eine Dampfmaschine von fünfundzwanzig Pferdekräften in Bewegung gesetzt, und ihre übrigen Arbeiten beschäftigen etwa siebenhundert Menschen, Männer, Weiber und Kinder. Es werden jährlich ungefähr eine Million Pfund altes Papier verarbeitet, und wöchentlich fünf- bis sechshundert Riess Papier angefertigt.

Einige Altpapier verarbeitenden Fabriken und Altpapiersortieranstalten sortierten gesondert Akten, die Papierfabrik Paul Steinbock, Frankfurt a.d.O. sortierte unter anderem besonders Schreibakten und Druckbücher, und die Papiersortierungsanstalt Josef Schimek, in Berlin O. sortierte u.a. besonders Akten und Skripturen. (nach Papier-Zeitung 1902) 2011 schreibt Eduard von Habsburg-Lothringen folgendes über Archive: "Vielleicht ist das Archiv (zur Geschichte des Schlosses) nämlich überhaupt beinahe leer, weil im Jahre 1805 unter Napoleon bei der Besetzung ein Feuer ausgebrochen ist. Oder weil 1945 sowjetische Truppen einzogen, vier Jahre im Schloss hausten und dabei alles als Heizmaterial verbrannten... Oder die Vorbesitzer des Schlosses „starben aus“ oder verkauften das Schloss im Jahr 1840, woraufhin alle Quellen entweder verlorengegangen sind oder in irgendeinem Palais in einer fernen Stadt ruhen."

Oder eine englische, französische, deutsche oder andere Fabrik das Archiv als „Alte Papiere“ nach den Ratschlägen von Hofr. Claproth verarbeitete oder ein Schlossherr das Archiv in der „Papp-Fabrique,, der späteren Herzoglichen Cartonfabrique Ludwigslust zu Pappmaché verarbeiten ließ, oder...

LITERATURVERZEICHNIS

1. ANDÉS, L, E. 1900. Die Fabrikation der Papiermaché und Papierstoff-Waaren. Wien, Pest, Leipzig.
2. CLAPROTH, Justus 1774: Eine Erfindung aus gedrucktem Papier wiederum neues Papier zu machen und völlig heraus zu waschen. Barmer, Göttingen
3. KATALOG „Papierzeit“ ©Klartext –Verlag , Essen 1997
4. LANDE, de la Joseph Jerom Francois, 1764: Die Kunst Pappen zu machen von Herrn de la Lande: In: Schauplatz der Künste und Handwerke, oder vollständige Beschreibung derselben verfertigt oder gebilliget von denen Herren der Akademie der Wissenschaften zu Paris. Mit vielen Kupfertafeln. Dritter Band. In das Teutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen, von Johann Heinrich Gottlob von Justi, Königlichen Großbritannienischen Bergrathe und Ober=Policey=Commisario, der Königl. Großbritannienischen Societät zu Wissenschaften zu Göttingen und der Churfürstl. Bayerischen Academie der Wissenschaften zu München Mitglieder. Dritter Band. Berlin, Stettin und Leipzig bey Johann Heinrich Rüdigers 1764

5. PAPIER UND SCHREIBWAREN ZEITUNG. 1902. Wien Kaiser.
6. PHYSIKALISCH=ÖKONOMISCHE BIBLIOTHEK, worinnen von den neuesten Büchern, welche die Naturgeschichte, Naturlehre, und die Land- und Stadtwirtschaft betreffen, zuverlässige und vollständige Nachrichten ertheilet wurden. Johann Beckmann- Göttingen: Vanderhoek & Ruprecht. 1770 – 1806 . VI. S. 126.
7. RÜST W., A. 1838: Die mechanische Technologie. Dritte Abtheilung. Die Papierfabrikation und die technischen Anwendungen des Papiers. Berlin. In der Nicolai`schen Buchhandlung.
8. SURMA- ŚLUSARSKA B., MATEJAK M., 2009: Erfindungen, aus gedrucktem Papier neues Papier zu machen. Annals of Warsaw Agricultural University of Life Sciences. Forestry and Wood Technology No. 67; s. 245– 25

Streszczenie: *Archiwa – surowiec do wytwarzania papieru mache i papieru.* W pracy omówiono na podstawie danych zawartych w fachowej literaturze źródła pochodzenia makulatury stosowanej do produkcji papieru mache i papieru. Stwierdzono, że znacząca bazą surowcową do wytwarzania papieru z makulatury były archiwa, w skład których wchodziły różnego rodzaju dokumenty od rękopisów książek po spisy ewidencyjne ludności, dokumentację biurową itp. Niszczenie zasobów archiwalnych w Europie wiązało się nie tylko z wojnami i innymi klęskami, ale również ich masowym przerobem na masy włókniste do wyrobu papieru mache i papieru. Opisane zostały sposoby pozyskiwania, segregowania i przerobu archiwów w celu uzyskania odpowiedniej jakości makulatury do produkcji papieru.

Corresponding authors:

prof. dr hab. Barbara Surma-Ślusarska
Instytut Papiernictwa i Poligrafii, Politechnika Łódzka
90-925 Łódź, ul. Wólczanska 223
bsurma@p.lodz.pl

prof. dr hab. Ewa Dobrowolska
Wydział Technologii Drewna, SGGW w Warszawie
02-776 Warszawa, ul. Nowoursynowska 159
ewa_dobrowolska@sggw.pl